

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 28 K., halbjährig 15 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 60 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die „Laibacher Zeitung“ tritt in ihren 120. Jahrgang ein. Es ist das Bestreben der „Laibacher Zeitung“, bei der Auswahl des Stoffes, bei Veröffentlichung der Draht- und Postnachrichten nur auf das tatsächlich Interessante Bedacht zu nehmen und den verschiedenen Geschmacksrichtungen ihrer Leser gerecht zu werden. Die telephonische Verbindung mit Wien ermöglicht die Vermittlung der neuesten wichtigsten Ereignisse.

In der Rubrik „Locales“ findet jeder Leser kurzgefasste Nachrichten von localem Interesse. Diese Abtheilung bildet, da sie die kleinen und großen Geschehnisse aus der engeren Heimat in genauen Aufzeichnungen bringt, das engste Bindeglied zwischen der Schriftleitung und den Lesern. — Dem Volkswirtschaftlichen wird auch fernerhin die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden; Berichte über Verhandlungen in den Vertretungskörpern, über Sitzungen des Gemeinderathes, Stadtrathes, der Handelskammer u. dergl. m. sollen, wie bisher, rasch und übersichtlich zur Veröffentlichung gelangen.

Im localen Theile finden ferner die Leser ein umfassendes Bild aller Vorgänge, die sich in der Stadt und ihrer Umgebung täglich abspielen und für die Bevölkerung von Interesse sind. Ueberdies wurde der Kreis der ständigen Correspondenten beträchtlich erweitert, so daß sich die „Laibacher Zeitung“ stets in der Lage befindet, über wichtigere Ereignisse auf dem flachen Lande, mit besonderer Berücksichtigung des socialen Lebens, in zuverlässiger und prompter Weise zu berichten.

Theater, Musik und alle Vorkommnisse auf dem Gebiete der Kunst werden, wie bisher, die gebührende Würdigung finden; ebenso wird dem Vereinsleben eingehende Beachtung geschenkt werden.

Auf dem Gebiete des Feuilletons wird die „Laibacher Zeitung“ bestrebt sein, ihren Lesern eine gediegene Lectüre zu bieten; es werden nebst fortlaufenden Erzählungen kleinere Feuilletons von allgemeinem Interesse zum Abdruck gelangen.

Feuilleton.

Der Burenführer Dewet.

Ueber die Taktik des ausgezeichneten Burenführers Dewet geben einige Canadier, die sich zeitweilig in der Gefangenschaft desselben befanden, interessanten Aufschluß. Aus den Erzählungen dieser entlassenen Gefangenen geht zunächst einmal hervor, daß die allgemeine Annahme, Dewet sei durchaus nicht durch Trains und Gepäck in seinen Bewegungen gehindert, vollkommen auf Irrthum beruht. Der Soldat Burnsides vom Royal Canadian Special Service-Regiment berichtet ausdrücklich, daß sowohl er als auch viele seiner Kameraden, die mit ihm zusammen in Kroonstadt gefangen genommen wurden, die Wagen mit eigenen Augen gesehen haben. Sie fügten nur hinzu, daß die Zugochsen bedeutend besser gewesen seien, als die der Engländer. Das war in dem ersten Theile des Jahres, als Dewet noch über elf Geschütze verfügte. Seit dieser Zeit ist er fortwährend gefagt worden, und trotzdem ist er in der Lage gewesen, die ganze Zeit über den größten Theil seines schweren Transports im Dienste zu behalten. Diese bedeutende Leistung läßt sich nur dadurch erklären, daß der Vorposten- und Aufklärungsdienst der Buren ein ausgezeichneter ist. Die Leute Dewets sind aus allen Theilen des Landes rekrutiert, und jeder District ist somit wenigstens einem Theile seiner Leute ganz genau bekannt. So kommt es, daß der bekannte Ausspruch General Bullers, daß die Südafrikaner, die in dem Lande der kolossalen

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:
ganzjährig . . . 80 K — h		ganzjährig . . . 22 K — h
halbjährig . . . 45 „ — „		halbjährig . . . 11 „ — „
vierteljährig . . . 7 „ 50 „		vierteljährig . . . 5 „ 50 „
monatlich . . . 2 „ 50 „		monatlich . . . 1 „ 85 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Feldmarschall-Lieutenant Franz Forstner von Willau anlässlich seiner Uebnahme in den Ruhestand den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. December d. J. dem außerordentlichen Universitäts-Professor außer Dienst und Med. Dr. Adolf Ott in Marienbad den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. December d. J. der Gutsbesitzerin-Gattin Karoline Hemerka Edlen von Stanmir in Schlan den Elisabeth-Orden zweiter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. December d. J. den Hofrath und Finanz-Landesdirector in Graz Dr. Franz Freiherrn Menzi von Klarbach ad personam zum Finanz-Landesdirections-Vizepräsidenten allergnädigst zu ernennen geruht. Böh m. p.

Den 28. December 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XCII., XCIII. und XCIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Dimensionen geboren seien, in der Lage seien, zwei Meilen weiter zu sehen als Europäer, bis zu einem gewissen Grade richtig ist. Diese Leute, die Land und Leute ganz genau kennen, schickt Dewet in kleinen Abtheilungen von zwei bis drei Mann, oft aber auch einzeln aus. Dieselben nehmen einige Handpferde mit sich und sind so in der Lage, einige Tage auszubleiben. Ihre Aufgabe besteht darin, das ganze Land nach Anzeichen für die Anwesenheit des Feindes abzusuchen, und keiner von ihnen kehrt zurück, ohne daß er irgend welche Information zu bringen hat. So kommt es, daß Dewet über alle Bewegungen der Engländer bis in die kleinsten Details hinein vollkommen orientiert ist. Lange Zeit, ehe seine Nachhut mit dem Verfolger zum Kampfe kommt, ist dann schon der Train auf eine weite Entfernung vorangeschickt worden, ebenso die Munitionskolonnen; es bleiben nur so viele Wagen zurück, wie für den Kampf nöthig sind.

Bei vielen Gelegenheiten haben sich die Engländer eingebildet, daß sie einen Kampf mit der gesamten Streitmacht Dewets ausgefochten hätten, während sie in Wirklichkeit nur einen Theil der Nachhut, die allerdings in solchen Fällen aus den besten Schützen zu bestehen pflegt, bekämpft hatten. Ochsenwagen, Munitionswagen und die Gefangenen waren schon lange vorher vorausgeschickt worden. Die Verfolger sind bereits ermattet, wenn es ihnen gelungen ist, den Burenführer zum Kampfe zu zwingen, und nach den ermüdenden Kämpfen ist natürlich nicht daran zu denken, die Verfolgung noch weiter fortzusetzen. Gewöhnlich ist das auch oben drein noch unter dem Schutze der Dunkelheit geschehen. Sobald sie sich in außerordentlicher Bedrängnis befinden, vertheilen sich die Buren in ganz kleine Ab-

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 28. December 1900 (Nr. 295) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Flugblatt: „Ein ernstes Wort in ernster Zeit“, Verlag von Biczek, Druck- und Verlagsanstalt „Vorwärts“, Frisch & Comp., Wien VI.

Flugblatt: „An die Arbeiterchaft von Braunau und Umgebung“, Verlag von Alois Swoboda in Wien, Druck- und Verlagsanstalt „Vorwärts“, Frisch & Comp., Wien VI.

Ansichts-Postkarten, und zwar darstellend: 1.) eine Frauengestalt mit der Randbezeichnung 6058/VI; 2.) eine Frauengestalt, vor ihr eine Maus; 3.) „Künstlerkarte. Ein Vorbild.“ Nr. 463; 4.) eine Frauensperson in blauem Kleide mit rosafarbenen Spitzendessins, einem Herrn im Frack den Rücken lehrend; 5.) Frauensperson im Ballokkostüm mit Tambourin, vor einer Ballustrasse zwei Herren; 6.) Frauensperson auf einer Ruhebänk, vor ihr kniend ein Herr; 7., 8., 9. und 10.) darstellend vier Frauenspersonen in verschiedenen Stellungen.

Nr. 49 „Wiener Sonn- und Montagszeitung“ vom 3. December 1900.

Die in der Druckschrift: „Oberösterreichischer landwirtschaftlicher Kalender für das Jahr 1901“, Jg. 1900, I. und II. Hofbuchdruckerei Jos. Feichtingers Erben, Verlag I. I. Landwirtschafts-Gesellschaft in Desterreich ob der Enns, erschienene Annonce, betreffend die Anpreisung der Bela Pollau'schen Wicht- und Rheumafalbe.

Nr. 51 „Das kleine Wipplatt“ 1900 (ohne Datum).
Nr. 21 „Ceské úřednické Listy“ vom 16. December 1900.
Nr. 101 „Freiheit“ vom 15. December 1900.
Nr. 74 „Deutsche Volkswehr“ vom 19. December 1900.
Nr. 351 „Kurjer Lwowowski“ vom 19. December 1900.
Nr. 280 „Naprzód“.
Nr. 58 „Deceptarea“ vom 20. December 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Die Vorgänge in China.

Aus Paris wird berichtet, daß die dortigen politischen Kreise, so befriedigt sie auch über das endlich nach dreimonatlichen Verhandlungen bezüglich der Friedensbedingungen mit China erzielte Einvernehmen der Mächte sind, daraus doch nicht den Schluss ziehen, daß die endgiltige Lösung der chinesischen Schwierigkeiten schon sehr nahe gerückt sei. Man halte es für wahrscheinlich, daß der Hof den wichtigsten Forderungen der Mächte keine entschiedene Ablehnung entgegensetze, sondern wieder zu Verschleppungen und Winkelzügen seine Zuflucht nehmen werde. Es gelte auch für fast zweifellos, daß der Hof die Provinz Schensi nicht verlassen werde, so lange die Sache nicht vollständig geklärt ist und die in Peking und Umgebung befindlichen Truppen nicht zurückgezogen sind. Und da sich der

theilungen, die nach den verschiedensten Richtungen auseinanderzueilen und erst, wenn die unmittelbare Gefahr vorbei ist, wieder an einem gegebenen Punkte zusammenkommen.

Es sprechen aber noch andere Gründe mit, die auch ihr Theil dazu beitragen, daß Dewet und seine Begleiter für die Briten unerreichbar sind. So sind seine Leute alle ausgezeichnet beritten; außerdem führen sie eine große Anzahl guter Pferde mit sich. Die Gefangenen sagen außerdem noch, daß der sogenannte Capwagen, bekanntlich ein sehr handliches zweirädriges Fahrzeug, viel zur Beweglichkeit dieser Abtheilungen beitrage. In diese Wagen werden viele Sachen gepackt, die bei der britischen Cavallerie die Pferde tragen müssen.

Ueber den Durchbruch Dewets durch die Truppen des Generals Knox, den selbst ein englisches Blatt als die brillianteste Waffenthat dieses Krieges bezeichnet, liegen die folgenden näheren Mittheilungen vor: „General Knox' Idee war, Dewet in die von der Grenze des Basutoland und von der langen Linie besetzter Stellungen von Thaba-Nchu bis Ladybrand, wo Oberst Thorneycroft mit einem leichten Detachement stand, gebildete Ecke zu treiben. Dewet dicht auf den Fersen folgend, überraschte General Knox die Nachhut der Buren bei Helvetia, halbsprengte sie, ihr bei der Gelegenheit vier gefangene britische Officiere und einige Wagen abjagend. Da die Buren nach Westen auszubrechen schienen, machte Knox einen weiten Umweg und trieb sie nach dem Wege nach Thaba-Nchu zurück. Das war am 11. d. Am 12. erreichte die britische Hauptkolonne Dazpoort, am Südenbe von

Hof in seiner jetzigen Residenz in vollkommener Sicherheit fühle, so sei sehr zu befürchten, daß er nichts thun werde, um die Beschleunigung der Verhandlungen herbeizuführen, eher das Gegentheil. Hierzu kommt, daß die Haltung der Amerikaner, wiewohl sie ihre Unterschrift der gemeinsamen Note nicht verweigern wollten, um nicht die Verantwortung für das Scheitern der Verhandlungen auf sich zu laden, doch nicht geeignet ist, die gewohnheitsgemäßen diplomatischen Kunststücke Li-Hung-Tschang's in Verschweigungen, Spitzfindigkeiten und Ränken abzuwehren. Man sehe voraus, daß insbesondere die Frage der von China zu gewährenden Schadenersätze und der zu leistenden Sicherstellung noch zu sehr langwierigen Beratungen Anlaß geben werde. Nichtsdestoweniger sei man der Meinung, es sei als ein Glück zu betrachten, daß die chinesische Frage sich auf einem guten Wege zur Lösung befinde, ohne einen Conflict zwischen den intervenierenden Mächten herbeigeführt zu haben. Man habe zu Beginn der Verhandlungen mit Recht die Möglichkeit ernstlicher Verwickelungen befürchtet, die sich ergeben hätten, wenn man sich nicht allseits den Grundsatz der Erhaltung der Integrität des chinesischen Reiches zur Pflicht gemacht hätte. Dies sei die unerlässliche Vorbedingung für die Wirksamkeit des Einvernehmens der Mächte gewesen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. December.

Die Frage der Wiederherstellung der alten Majorität der Rechten wird in den tschechischen Blättern lebhaft besprochen. In der *«Moravská Orlice»* und im *«Hlas Národa»* wird übereinstimmend gemeldet, daß der Polenclub nur unter der Bedingung seine Politik der freien Hand aufzugeben geneigt sei, falls die Czechen ihre Obstruction einstellen und alles vermeiden, was die Obstruction wieder aufleben lassen könnte. Dagegen streben die Südslaven ein Zusammengehen mit dem Czechenclub an. Die Polen verlangen aber auch das Einstellen des Kampfes der Jungczechen gegen die katholische Volkspartei, sie sind gegen jede Verfassungsänderung und wollen nur, daß die Verfassung im autonomistischen Sinne interpretiert werde. Schwieriger gestaltet sich für die katholische Volkspartei der Wiedereintritt in die Majorität der Rechten. Da die Deutschen die Erneuerung der Majorität der Rechten mit Mißtrauen verfolgen, sei anzunehmen, daß sich sofort ein wilder Kampf gegen dieselbe erheben würde.

Das *«Fremdenblatt»* lenkt die Aufmerksamkeit auf eine in einem tschechischen Blatte veröffentlichte politische Studie des ehemaligen Abgeordneten Dr. Karl Mattusch, aus welcher hervorgeht, daß die nächste Zukunft durch einige Sonnenstrahlen erhellt sein werde. Dr. Mattusch gehe von der Voraussetzung aus, daß der Reichsrath durch eine turbulente Opposition an seiner Thätigkeit nicht gehindert werden wird, und fordere die Vorlage eines neuen Reichsgesetzes zur Lösung der Sprachenfrage. Er verwerfe zwar die deutsche Vermittlungssprache, allein da er erkläre, daß die Czechen «vor sprachlichen Concessionen zu Gunsten einer einheitlichen Staatsverwaltung in den durch ein wirkliches und nicht bloß eingebildetes Bedürfnis festgestellten Grenzen nicht

zurückschrecken, so würde es keine unüberwindlichen Schwierigkeiten machen, der Sache einen Namen zu geben, der die einen befriedigt, ohne die anderen zu verletzen. Vielleicht werde das Wort eines unverdächtigen Patrioten wie Dr. Mattusch nicht ohne nachhaltige Wirkung auf die Jungczechen bleiben, der ihnen in Erinnerung bringt, welche Veränderungen seit einem Jahrhundert das tschechische Volk erlebt hat.

Die *«Reichspost»* glaubt eine Reihe von Besserungssymptomen constatieren zu können und zählt hiezu insbesondere die Abwendung des Liberalismus in den Kronländern, namentlich in Böhmen, von der Wiener Fortschrittspartei, deren Candidaten denn auch von dem Wiener liberalen Hauptorgane als die letzten Säulen des Liberalismus in Oesterreich betrachtet würden.

Die *«Österr. Rundschau»* veröffentlicht den Wahlaufsatz des deutsch-nationalen Vereines für Oesterreich, welcher zur Wahl von Radikalen namentlich aus dem Gesichtspunkte auffordert, daß die Deutschen nur dann die ihnen gebührende Stellung im Staate wieder erringen werden, wenn sie bekunden, daß der Radicalismus unter ihnen feste Wurzeln geschlagen hat.

Gegenüber den öfter wiederkehrenden Nachrichten von einem Gegenbesuche der italienischen Flotte als Erwiderung des Besuches, den die französische Flotte in den sardinischen Gewässern anlässlich der Anwesenheit weiland des Königs Humbert auf Sardinien abgestattet hat, bemerkt eine Mittheilung aus Rom, daß sich diese Angelegenheit an den amtlichen Stellen zur Zeit nicht auf der Tagesordnung befinde. Es sei selbstverständlich, daß dieser Gegenbesuch erfolgen wird, es müsse aber dafür nach dem allgemein herrschenden Brauche eine geeignete Gelegenheit, wie sie etwa der Aufenthalt des Präsidenten der Republik an einem der italienischen Grenze nahe gelegenen Punkte bieten würde, abgewartet werden.

Aus den Ereignissen auf dem Kriegsschauplatze in Südafrika zieht die *«Neue Freie Presse»* den Schluß, daß die Engländer daselbst gern zur Ruhe kommen möchten, sofern ihnen von den Buren selbst die Möglichkeit geboten werde. Der Guerillakrieg ziehe sich in die Länge, eine Intervention sei nicht zu befürchten, und ohne Schwäche zu verrathen, könne England heute sich zum Frieden geneigt zeigen, wenn Präsident Krüger ihn verlangen würde. Die staatliche Unabhängigkeit der Buren sei nicht zu retten, aber Zugeständnisse colonialer Autonomie und Selbstverwaltung könnten ihnen geboten werden. Es sei zu verwundern, daß Krüger im Haag bleibe und nicht selbst nach London gehe. Auf diplomatische Vermittlung habe er nicht zu rechnen, aber an diplomatischer Unterstützung und auch an englischem Entgegenkommen würde es ihm gewiß nicht fehlen, wenn er selbst an England heranträte, um unter loyalem Verzicht auf die ohnedies nicht mehr zu rettende Unabhängigkeit der beiden südafrikanischen Republiken den Buren die Bürgschaft erträglicher nationaler Existenz und Entwicklung unter britischer Herrschaft zu sichern. Zu solcher Lösung scheine der jetzige Moment der Depression in England angesichts der neuesten südafrikanischen Nachrichten wie geschaffen zu sein.

Mohammed Müllers Mandat.

Eine Testamentsgeschichte von E. Spielmann.

(Schluß.)

Für die guten Dienste, die Fasatti meiner Sache, vom Zufalle allerdings dabei in seltsamen Verkettungen begünstigt, mittelbar geleistet hatte, wollten wir ihm Evas Bilderladen, der immerhin einen nicht ganz unerheblichen Wert repräsentierte, als Honorar anbieten, was der alte Italiener denn auch mit Freuden annahm, dankbar anerkennend, daß wir ihm damit zur Selbstständigkeit und einem eigenen Heim verholfen.

Auf unserer kleinen Hochzeitsreise hatten wir von Newyork aus die Niagarafälle besucht. Meine junge Gattin für ihr neues Vaterland von vornherein einzunehmen, gieng ich mit ihr nach Deutschland nicht über Hamburg, sondern mit der Red-Star-Linie über Antwerpen und dann weiter den ganzen Rhein hinauf. Eva war von dem, was sich an Schönerem und Großem ihren Blicken, ihrer empfindungsvollen Seele darbot, entzückt, begeistert.

An einem Nachmittage kamen wir in unserem Städtchen an, giengen zu Fuß nach Evas ererbtem Grundstücke und zogen dort am Gitter die Glocke.

Der alte Diener, von dem einzigen noch übrig gebliebenen alten Hunde begleitet, erschien, da er die Ankunft der Erbin Tag für Tag erwartet hatte, an der Pforte in großer Livree, von der er für den Empfang der jungen Herrin die Trauerabzeichen entfernt hatte.

Tagesneuigkeiten.

— (Feurige Zeichen von den Marsbewohnern.) Man weiß, daß der Planet Mars, wie die Erde, mit einer Atmosphäre umgeben ist, man glaubt, Meere und Festland auf ihm zu erkennen und hat diesen Meeren auch schon Namen gegeben. Weil nun die Natur im ganzen Weltall nach gleichen Gesetzen baut und formt, so will man als gewiß annehmen, daß der Mars wie die Erde von Thieren und Menschen bewohnt ist, daß auf ihm Pflanzen gedeihen. Schon seit fast einem Jahrhundert besteht der Glaube von dem Vorhandensein menschenartiger Wesen auf dem Mars. Und so manchesmal ist in den Köpfen phantasiebegabter Astronomen der Wunsch aufgetaucht, mit den etwaigen Geschöpfen in den fernen Planeten in Correspondenz zu treten. Dieser Wunsch ist schon recht alt. Als man noch der Meinung war, daß der Mond bewohnt sein könnte — das war im achtzehnten Jahrhunderte — machte ein Mathematiker den Vorschlag, auf einem weiten Gebiete der Erde geometrische Figuren in feurigen Linien herzustellen, die für die Mondbewohner bei Nacht klar sichtbar sein sollten. Wenn die Mondbewohner denkende Wesen seien, müßten sie diese mathematische Sprache verstehen und uns Erdbewohnern in gleichen Zeichen antworten. Im neunzehnten Jahrhunderte hat einer der größten deutschen Mathematiker, Gauß, halb im Scherz, halb im Ernst, eine ähnliche geometrische Zeichensprache für den Mars vorgeschlagen. Jüngst hat nun der Astronom Douglass am Lowell-Observatorium in Flagstaff (Vereinigte Staaten, Arizona) in der Nacht auf der Nordseite des Mars, wo man ein Meer vermutet, durch 70 Minuten Lichterscheinungen beobachtet. Douglass hat diese Beobachtung telegraphisch dem Director der Sternwarte am Harvard-College in Cambridge, dem Astronomen Pickering, mitgetheilt, und dieser ließ die Nachricht an das astronomische Centralbureau in Kiel gelangen, von wo sie dann an sämtliche astronomische Observatorien der Erde weitergegeben wurde. Diese Meldung wurde von einer Seite noch weiter dahin ergänzt, daß diese Lichterscheinungen sich in der Form einer mehrere hundert Kilometer langen Lichtlinie offenbarten, die plötzlich aufblannte und erlosch. Die Erscheinung wird erst beurtheilt werden können, wenn Douglass die Photographie, die er wohl gemacht haben dürfte, an die astronomischen Institute versendet haben wird. Die vorläufige wissenschaftliche Auslegung der Erscheinung geht dahin, daß es wohl große, hochgehende Wolkenzüge am Mars gewesen sein mögen, die im Sonnenlichte erglänzten. Damit wird freilich die Annahme, daß die Lichterscheinung ein Feuerzeichen der Marsmenschen gewesen sei, ganz und gar hinfällig. Trotzdem will man aber den Gedanken an die Möglichkeit einer Verständigung mit dem Mars und seinen Bewohnern nicht völlig aufgeben. Die Feststellung der geradlinigen Canäle an seiner Oberfläche hat der Ansicht, daß er von vernunftbegabten Wesen bewohnt sei, neue Nahrung geboten.

— (Eine Pariser Spitzbubengeschichte.) In einer der letzten Nächte hatte der Einbrecher August Rampal in der Rue de Romainville zu Paris einen Delicatessenladen entdeckt, auf dessen Thüre seine Nachschlüssel paßten und war gegen 3 Uhr nachts in das Geschäftslocale getreten. Mitten in der schönsten Arbeit wurde er aber durch Geräusch gestört. Schnell verlor er sein Licht. Offenbar war ein Polizeiaгент auf seiner Spur. Rampal versteckte sich hinter einem Sack und

Der alte Hund, der dem alten Diener den Gartenweg hinunter ein wenig vorausgelaufen war, klappte uns durch das Gitter an, nachdem aber die Pforte sich uns aufgethan, beschoberte er Eva von allen Seiten und richtete sich dann weidend an ihr auf.

«Ein freundliches Omen, Eva,» sagte ich, und Eva streichelte dem alten Thiere lieblos den Kopf.

«Frau Eva Müller, die von mir glücklich in Amerika aufgefundenen Erbin Ihres verstorbenen Herrn, mein lieber, alter Ruthard,» wandte ich mich an den alten Diener, ihm die Hand reichend, welchem Beispiele Eva folgte.

Der alte Diener machte zwar Verbeugung über Verbeugung, setzte auch mehrmals zum Reden an, aber kein Wort wollte ihm über die Lippen. Mit großen, weit aufgerissenen Augen nur starrte er Eva an, als diese den kleinen Reiseschleier zurückgeschlagen hatte. Endlich kam es in zitternden, abgebrochenen Lauten über seine Zunge: «Die Frau Bürgermeisterin Müller verjüngt — verjüngt!»

«Nun,» sagte Eva, die sogleich verstand, was der alte Mann meinte, da ich ihr natürlich das kleine Bild aus dem Kopfe des Bunch gegeben hatte, «nun, mein lieber, alter Ruthard, da kennen wir uns ja schon seit langem!»

Sie sagte das in einem so lieblichen und verzwickten Deutsch, aber mit einem so lieblichen und sprechenden Lächeln, daß der alte Diener, wenn auch nicht ihre Worte selbst, so doch jedenfalls deren Sinn verstand.

«Daß Eva Müller Frau Rechtsanwältin Mohammed Müller ist, brauche ich Ihnen wohl kaum noch

Dewetsdorp, drei Meilen von der von den Buren besetzten, stark verschanzten Stellung bei Geluk entfernt. Dewet hatte anscheinend die Meldung erhalten, daß Oberst White auf dem Wege Dewetsdorp-Thaba-Nchu erschienen war, und er beschloß, sofort aufzubrechen; wie gewöhnlich folgte ihm Knor. Dewet jedoch hatte einen Vorprung von einigen Stunden, den er aufs Beste ausnützte, wie die zahllosen an seiner Marschlinie zurückgelassenen Pferde bewiesen. Im Laufe des Tages stieß Haasbroeck's Commando zu ihm und beide marchierten direct auf Springhaan, etwa 15 Meilen östlich von Thaba-Nchu gelegen, zu. Knor war um diese Zeit etwa eine Stunde hinter Dewet, der endlich gefaßt zu sein schien. Aber seine verzweifelte Lage erforderte verzweifelte Maßregeln. Er ließ durch Haasbroeck im Westen einen Scheinangriff auf Victoria-Nel, südlich von Thaba-Nchu, unternehmen, während er selbst die verwegenste That des ganzen Krieges ausführte. Der Springhaan-Nel, ein vier Meilen breiter, ebener Paß, wird am Eingange durch zwei fortartige Positionen beherrscht. Oberst Thorneycroft beobachtete zudem mit der Artillerie die Buren von einem östlich des PASSES gelegenen Hügel. Plötzlich bot sich ein prächtiges Schauspiel dar. Das ganze 2500 Mann starke Burenheer begann im Galopp und in aufgelöster Formation durch den Paß zu jagen. Sofort eröffnete die britische Infanterie und Artillerie ein mörderisches Feuer. Die Buren wandten sich vor dem Feuer aus Thorneycroft's Stellung nach Westen um den Fuß eines Hügels herum, wo sie nur dem Feuer einer Stellung ausgesetzt waren. Jedenfalls war Dewet's Plan vollauf gelungen.

wartete. In der That trat ein Mensch in den Raum und schien nach irgend einem Gegenstande zu suchen. Rampal zog sein Messer. Als sich der andere dem Sack näherte, sprang er vor, stieß ihm sein Messer in den Leib und eilte ins Freie — direct zwei Schuppleuten in die Arme, die den Spuren des zweiten Einbrechers, denn ein solcher war auch der neue Eindringling gewesen, gefolgt waren. Rampal wurde entwaffnet, gebunden, und jetzt erst holten die Schuppleute den verwundeten Dieb Nr. 2 aus dem Laden. Dieser zweite, der 19jährige Josef Courtet, ein mehrfach vorbestrafter Dieb, mußte auf einer Tragbahre zum Polizeibureau getragen werden. Rampal war außer sich, daß er einen „Collegen“ so übel zugerichtet hatte. Aber Courtet reichte ihm seine biedere Rechte: „Ich verzeihe dir, es war ein Mißverständnis.“

— (Das Hühnchen.) In seinem letzten „Journal d'un Baubedevilliste“ gibt Ernest Blum folgendes Geschichtchen zum besten: Der soeben verstorbene Admiral Riot war ein reizender Causseur. Man hörte ihm bei Tische sehr gerne zu, und er mußte immer etwas zu erzählen, wenn es nicht etwa gerade Hühnchen gab. Vor Hühnchen empfand er einen furchtbaren Schauer. Eines Tages erzählte er auch den Grund. Er wurde bekanntlich als Erster nach Madagaskar geschickt. Siebenundzwanzig Monate blieb er im Lande, und siebenundzwanzig Monate war er vom Morgen bis zum Abende gezwungen, Hühnchen zu essen, die einzige angemessene Nahrung, die es dort gab. Und was für Hühnchen! Sie waren mager und heftig, kosteten übrigens auch nur vier bis fünf Sous. Als er sich eines Tages bei seinem Koche beklagte, daß das berühmte Weiß des Hühnchens eigentlich eine Fabel wäre, da in dem Lande der Schwarzen sogar das Geflügel schwarz geworden wäre, servierte ihm der Koch abends einen Hühnerflügel, der weißer war als Hermelin. Das Erschrecken des Admirals war umso größer, als der besagte Flügel auch ausnahmsweise zart und schmackhaft war. Was bedeutet dieses Geheimnis? Woher kam dieses Wunder? „Ich habe für dieses Huhn mehr bezahlt als für die anderen, das ist alles“, antwortete der Koch. „Das hätten Sie schon längst thun sollen“, erwiderte der Admiral. Aber am nächsten Tage war das servierte Huhn wieder schwarz und heftig. Auf die heftigen Vorwürfe des Admirals senkte der Koch den Kopf und sagte schließlich: „Ich will lieber alles gestehen, denn ich fürchte, das gute Hühnchen von gestern war kein Hühnchen.“ „Was glauben Sie denn, daß es war?“ „Ich weiß nicht! Aber der Eingeborene, von dem ich es gekauft hatte, machte ein so merkwürdiges Gesicht; außerdem hat er es mir nicht im ganzen verkauft, sondern in Stücken. Diese Teufel von Schwarzen sind zu allem fähig. Man sagt ja auch, daß seit einiger Zeit . . . Europäer im Innern ermordet worden sind.“ Der Admiral schauderte und kalter Schweiß stand ihm auf der Stirn . . . vielleicht hatte er Menschenfleisch gegessen. Da er im Zweifel war, zog er es vor, mit Ergebung auf das heftige und zähe Huhn von früher zurückzukommen, und niemals wollte er die Namen der verschwundenen Europäer wissen. „Ich hatte zu große Furcht“, fügte er lachend hinzu, „einen Freund gegessen zu haben!“

— (Ein Indianermädchen als Schriftstellerin.) Man schreibt aus Chamberlain: Bittala-sa, ein Indianermädchen vom Stamme der Dgalalla-Sioux, wird eine Geschichte ihrer Rasse schreiben. Sie hat sich kürzlich bei ihrer Mutter in Süd-Dakota aufgehalten, um dort Legenden, Traditionen und sonstiges Material zu sammeln. Bittala-sa, oder Red-Bird, ist ein echtes Siouxmädchen, aber hochgebildet. Ihren ersten Unterricht erhielt sie in der Indianerschule in Pennsylvanien, als sie zehn

erst besonders darzutun, mein lieber, alter Ruthard, Ihnen und Demoiselle Schlüter,“ sagte ich, „Sie haben es gewiß beide schon aus meinem Telegramm aus Newyork herausgelesen.“

„Wir haben es, Herr Mohammed Müller,“ bestätigte der Alte, „und alles ist zum Empfange der jungen Herrschaft in Joachim Jakob Müllers — meines wohlthätigen Herrn — Hause vorbereitet. Und so bitte ich denn, folgen Sie dem alten Ruthard in Ihr neues Heim, und möge Frau Eva Mohammed Müller darin ihr Leben lang die Sonne sein, die es durchleuchtet und durchwärmt.“

Und so zogen wir denn nach dieser geschraubten Anrede des alten Dieners Joachim Jakob Müllers in das Haus seines wohlthätigen Herrn ein, dessen Mandat ich ausgeführt hatte mit all der Treue, die ich dem Mandanten bei Uebnahme des Mandates einst gelobte.

In Eva Mohammed Müllers kleinem Boudoir steht an bevorzugter Stelle ein Brunkstückchen, dessen Platte eine Glascheibe von rubinrothem Glase bildet. In dem hohlen Raume darunter liegt auf einem seidenen Kissen, auf den Vorbeeren ruhend, die er sich um uns erworben, Johann Daniel Müllers Nr. Punsch, wie eine Reliquie behütet und bewahrt und umstrahlt von den in Goldstickerei prangenden, symbolischen Worten: Mohammed Müllers Mandat.

Jahre alt war. Die junge Dame ist nicht nur schriftstellerisch thätig, sondern auch sonst vielseitig gebildet. Sie spielt vorzüglich Violine, ist ein eifriges Mitglied der Bostoner literarischen Gesellschaft und dabei noch eine echte Indianerin geblieben, welche ihr Volk liebt und der die weiten Prairien unvergeßlich geblieben, auf denen sie ihre Kindheit verlebte hat. Die Geschichte der Sioux-Indianer, welche Bittala-sa augenblicklich schreibt, wird jedenfalls ein interessantes Buch werden und einen wertvollen Beitrag zur allgemeinen Geschichte von Nordamerika bilden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Kaiserliche Verordnungen.

Die gestrige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht sechs kaiserliche Verordnungen. Von denselben betrifft die erste die Forterhebung der Steuern und Abgaben, sowie die Bestreitung des Staatsaufwandes in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende Juni 1901. Von den auf Krain entfallenden Crediten (Betragen) können noch folgende bis Ende Juni 1901 verwendet werden und sind, insofern sie nicht bis Ende des Jahres 1900 zur Verwendung gelangten, so zu behandeln, als wenn dieselben im Voranschlage des Jahres 1901 bewilligt worden wären:

A. Im Etat des Ministeriums des Innern: Der in der kaiserlichen Verordnung vom 27. December 1899 für das Jahr 1899 für den Bau eines Regierungsgebäudes in Laibach vorgesehene Betrag von 96.000 K.

B. Im Etat des Ministeriums für Cultus und Unterricht: Der mit dem Finanzgesetze für das Jahr 1895 für Baupermissionen im Lycealgebäude in Laibach bewilligte und mit der kaiserlichen Verordnung vom 24. Juni 1900 bis Ende December 1900 verlängerte Credit von 19.800 K; der in der kaiserlichen Verordnung vom 27. December 1899 für das Jahr 1899 auf Bauten und Realitätenankäufe zur Unterbringung des Staatsgymnasiums in Laibach als 3. Rate vorgesehene Betrag von 154.000 K.

C. Im Etat des Justizministeriums: Der mit dem Finanzgesetze für das Jahr 1897 für den Ankauf eines Baugrundes für das Gerichtsgebäude in Laibach bewilligte und mit der kaiserlichen Verordnung vom 24. Juni bis Ende December 1900 verlängerte Credit von 44.260 K; der in derselben Verordnung für das Jahr 1899 für den Bau eines Gerichtsgebäudes in Laibach als 3. Rate vorgesehene Betrag von 100.000 K; der in derselben Verordnung für das Jahr 1899 für den Ankauf und die Adaptierung der Kaserne in Rudolfs- wert zu Gerichtszwecken als 3. Rate vorgesehene Betrag von 100.000 K.

Eine zweite kaiserliche Verordnung betrifft die Verfassung des Central-Rechnungsabschlusses über den Staatshaushalt für das Jahr 1900 und die Weiterverwendung von der Gebärungsperiode des Jahres 1900 angehörenden Beträgen bis Ende des Jahres 1901. Das Gesamt- erfordernis beträgt 1.586.437.416 K, die Bedienung 1.586.686.851 K. Die Investitionsausgaben für das Jahr 1900 belaufen sich auf 69.529.400 K, die Einnahmen auf 1.149.100 K.

Von den etatmäßigen Ausgaben entfallen auf Krain: sub Titel Straßenbau: Umlegung der Agrar- Reichsstraße nächst Treffen zwischen Kilometer 57-580 und 51-335, politischer Bezirk Rudolfs- wert, (erste Rate) 30.000 K, Umlegung der Karlsbader Reichsstraße zwischen Randia und Unter-Schwerenbach, Kilometer 0 bis 4/4, politischer Bezirk Rudolfs- wert, (zweite Rate) von 50.000 K; sub Titel Wasserbau: Saveregulierung 152.200 K; sub Titel Auslagen für archäologische Zwecke 6000 K; sub Titel Ausgaben des Religionsfonds 472.200 K, Vorschuss gegen Ersatz 10.000 K; sub Titel Mittelschulen: Bauten und Realitätenankäufe: Unter- bringung des Staatsgymnasiums in Laibach (vierte und letzte Rate) 40.000 K, Adaptierung, Einrichtung und Unterrichtserfordernisse 2600 K; sub Titel Montanwerke: Sanierungsbeitrag für die Brudersalben und für die Stadt Idria für beide zusammen 173.650 K; sub Titel Justiz- verwaltung: für den Bau eines Gerichtsgebäudes in Laibach (vierte Rate) 200.000 K, für den Ankauf und die Adaptierung der Kaserne in Rudolfs- wert (restliche) 70.000 K, für den Bau eines Amtsgebäudes im Rad- mannsdorf (erste Rate) 34.000 K; sub Titel vierproc. Vorschüsse an die Staatsgarantie genießenden Bahnen: Laibach-Oberlaibach 8000 K.

Durch eine weitere kaiserliche Verordnung wird die Dotation des staatlichen Meliorationsfonds von 2.000.000 K um 500.000 K erhöht.

Die restlichen kaiserlichen Verordnungen betreffen die Verlängerung der Wirksamkeit des für Triest und Muggia im Jahre 1895 erlassenen Steuer- und Gebührenbefreiungs- gesetzes, sowie der mit dem Gesetze vom Jahre 1893 den Seehandelschiffen eingeräumten Steuerbefreiung, ferner die Beitragsleistung aus Staatsmitteln für die Donau- Dampfsschiffahrts-Gesellschaft auf die Dauer des Jahres 1901.

„Slovenska šolska Matica“.

Der pädagogisch-literarische Verein „Slovenska šolska Matica“ hielt vorgestern nachmittags im großen Saale des „Mestni Dom“ seine erste Generalversammlung ab, zu welcher an 130 Vereinsmitglieder aus allen Theilen Krains sowie aus den angrenzenden Kronländern erschienen waren. Die Versammlung eröffnete der provi- sorische Vorsitzende Herr Director Schreiner aus Marburg, indem er zunächst Seiner Majestät des Kaisers als unseres obersten, allergnädigsten Herrn gedachte und die Anwesenden aufforderte, ein dreimaliges „Gloria“ auf Seine Majestät den Kaiser auszubringen.

Die Versammlung leistete dieser Aufforderung mit freudigem Herzen Folge.

Herr Director Schreiner begrüßte sodann Herrn Bürgermeister Frihar in dessen Eigenschaft als Vor- sitzender des k. k. Stadtschulrathes in Laibach und hielt hierauf eine längere Ansprache, in welcher er die Be- deutung und den Zweck des neugegründeten Vereines er- örterte. Es sei bisher auf dem Gebiete der slovenischen pädagogischen Literatur zwar so manches geschehen, allein in all der Thätigkeit einzelner Schriftsteller sei kein System gelegen und daher könne auch von einem rechten Erfolge nicht die Rede sein. Diesem Uebelstande beabsichtigt die „Slovenska šolska Matica“, welche die Lehrerschaft aller Lehrstufen vereinigen soll, abzuhelfen. Der Contact zwischen Volks- und Mittelschule sei bisher ein geringer gewesen; in Deutschland sei diese Scheidewand schon vor längerer Zeit gefallen und in jedem pädagogischen Vereine seien dortselbst Volks- und Mittelschullehrer vereinigt. Deshalb sei es mit Freuden zu begrüßen, daß der Aufforderung des provisorischen Ausschusses Lehrkräfte aller Unterrichts- stufen Folge geleistet haben; alle haben ja dieselbe Auf- gabe: die Erziehung des Volkes!

In seinen Ausführungen fortsetzend, betonte Herr Director Schreiner, daß dem Vereine die ersten pädagogischen Schriftsteller ihre Unterstützung bereits zu- gesagt haben und daß der Ausschuss vorderhand in erster Reihe auf Schriften praktischen Inhaltes bedacht sein werde. Die „Slovenska šolska Matica“ steht auf keinem politischen Standpunkte, sie verfolgt einzig und allein pädagogisch-wissenschaftliche Zwecke, daher könne in den Kreis derselben, ohne Rücksicht auf Parteischattierungen, jedermann, dem der Fortschritt des slovenischen Schul- wesens am Herzen liege, eintreten.

Nach dieser Ansprache, die mit lebhaftem Beifalle aufgenommen wurde, ergriff Herr Bürgermeister Frihar das Wort. Es gebe in unserem „Zeitalter der Ver- einigungen“, namentlich auf politischem Gebiete viele Ver- eine, die nicht gerade zum allgemeinen Wohle gereichen; anders stehe es aber um Vereinigungen rein cultureller Richtung, wie es auch die „Slovenska šolska Matica“ ist. Die gesammte Lehrerschaft habe sich zu einem mächtigen Strome vereinigt, auf welchem das Schiff slovenischer Bildung treiben möge. Redner begrüßte mit Freuden die Bestimmung in den Statuten, daß der neue Verein seinen Sitz in Laibach habe; seitens der Lehrerschaft sei dadurch Laibach als Mittelpunkt des slovenischen Volkes anerkannt worden. Der Herr Bürgermeister entbot schließ- lich der Versammlung den herzlichsten Gruß im Namen der Stadt Laibach und deren Vertretung, sowie in seinem Namen, und gab die Zusicherung, daß er stets aus vollem Herzen die Bestrebungen des Vereines unterstützen werde. (Beifall.)

Dann gelangten die eingelaufenen Begrüßungs- telegramme zur Verlesung, worauf Herr Oberlehrer Gabržel über die bisherige Thätigkeit des provi- sorischen Ausschusses berichtete. Er erwähnte unter anderem, daß Seine Excellenz der Herr Landespräsident einer Deputation gegenüber seine lebhafteste Befriedigung über die Ziele des Vereines zum Ausdruck gebracht habe; er be- richtete über die Genesis des Vereines, der im pädago- gischen Vereine in Gurkfeld seinen Vorgänger besitze, und gab zuletzt eine Uebersicht über den bisher beigetretenen Mit- gliedern. Die näheren Daten über den letzten Punkt brachte indessen der Vereinskassier Herr Director Senekovič zur Kenntniss. Der Verein zählt 582 Mitglieder, darunter acht Gründer, und verfügt über ein Vermögen von 2028 K. 128 Mitglieder haben ihre Beiträge bisher noch nicht eingezahlt. Es sei zu erwarten, daß der Verein infolge an 1000 Mitglieder zählen werde. Unter den bisherigen Mitgliedern sind Geistliche, Lehrer, Volksschulen, Ortschulrath, ein Bezirkschulrath (für die Umgebung Görz) u. vertreten. Der Stand des Vereines sei also zur Zeit als ein sehr befriedigender zu bezeichnen.

Zum nächsten Punkte der Tagesordnung übergehend, nahm die Versammlung über Antrag des Herrn Pro- fessors Willibald Zupančič die Statuten en bloc an.

In den Vereinskassensachen wurden per acclamationem auf die Dauer von drei Jahren gewählt die Herren: Director Schreiner zum Obmann, ferner zu Ausschuss- mitgliedern a) für Krain: Director Senekovič, Di- rector Franz Hubad, Oberlehrer Gabržel, Lehrer Dimnik; b) für Steiermark: Professor Dr. Bezjač und Oberlehrer Strmšek; c) fürs Küstenland und für Kärnten: Professor Bezirkschulinspector Finžgar und Professor Bezjač. Zu Stellvertretern wurden gewählt die Herren: Bezirkschulinspector Zumer (für Krain), Ober-

Lehrer Mešiček (für Steiermark) und Professor A. Pih (fürs Küstenland und für Kärnten). Dem Ausschusse gehört ferner Herr Professor Levec als Redacteur der Vereinspublicationen an. — Revisoren sind die Herren: Professor Dr. Svetina, Professor Mačar und Lehrer Krulac.

Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete die Bestimmung der Honorare für literarische Werke und für die Hauptfunctionäre. Herr Oberlehrer Gabršel stellte hiezu den Antrag, Originalwerke mit 40 bis 48 K, Uebersetzungen mit 32 K per Druckbogen zu honorieren; die Bestimmung der Honorare für Hauptfunctionäre sei dem neuen Ausschusse zu überlassen. Der Antrag wurde nach kurzer Debatte, in welche die Herren Oberlehrer Strmšek und Director Schreiner eingriffen, angenommen.

Ueber den Vorschlag für die folgenden drei Jahre referierte Herr Director Seneković. Wenn man auf die Drucklegung der Vereinspublicationen 2000 K und auf die Verwaltungskosten 500 K rechnet, so ergäbe sich fürs erste Jahr ein Ueberschuß von etwa 500 K, der eventuell für ein weiteres pädagogisches Werk verwendet werden könnte; im zweiten und dritten Jahre könnte der Verein auf 800 Mitglieder rechnen, welche den Betrag von 3200 K einzahlen würden. — Der Vorschlag gelangte nach einigen Bemerkungen des Herrn Oberlehrers Strmšek und der Herren Directoren Schreiner und Hubad zur Annahme.

Inbetreff der vorgelegten Geschäftsordnung stellte Herr Oberlehrer Strmšek den Antrag, dieselbe sei erst der künftigen Vollversammlung zur Berathung vorzulegen. (Angenommen.)

Beim letzten Punkte der Tagesordnung: Anträge der Vereinsmitglieder, äußerte Herr Oberlehrer Mešiček den Wunsch, der Ausschuss möge zunächst a) ein Buch für Realien herausgeben und im Anschlusse daran die Abänderung der Ministerialverordnung, derzufolge eigene Lehrbücher für Realien an weniger als vierclassigen Volksschulen nicht zulässig sind, erwirken; b) der Ausschuss möge eine Umformung der Volksschul-Besuchbücher und c) eine Umformung der Sprachbücher in Angriff nehmen.

Nach einigen aufklärenden Bemerkungen des Vorsitzenden, denen zufolge der Ausschuss all diese Wünsche bis auf jenen, der die gedachte Ministerialverordnung betrifft, in Erwägung gezogen habe, schloß Herr Director Schreiner die Versammlung mit dem Danke für seine Wahl zum Vereinsobmann, sowie für die so zahlreiche Theilnahme, mit der Bitte um thätige Unterstützung und endlich mit dem Wunsche auf ein gedeihliches Wirken im neuen Jahre und im neuen Jahrhundert!

— (Zur bevorstehenden Reichsrathswahl in der Stadt Laibach.) In der vorgestern abends im Casino-Glaskalon abgehaltenen Wählerversammlung der deutschen Reichsrathswähler der Stadt Laibach wurde nach längerer Debatte unter anderem der Beschluß gefaßt, es sei an den k. k. Landesregierungsrath Herrn Ludwig Marquis von Gogani mit dem Ersuchen heranzutreten, er möge als Wahlbewerber für die am 3. Jänner 1901 stattfindende Wahl eines Reichsrathsabgeordneten für die Stadt Laibach auftreten, beziehungsweise die ihm angebotene Candidatur annehmen. Herr Landesregierungsrath Marquis von Gogani hat es mit Rücksicht auf verschiedene Erwägungen zwingender Natur abgelehnt, diesem Rufe Folge zu leisten. — In einer gestern abgehaltenen neuerlichen Wählerversammlung wurde sohin beschlossen, Herrn Fabrikbesitzer Johann Baumgartner als Candidaten zu berufen.

— (Der Laibacher Gemeinderath) hält heute um 5 Uhr nachmittags eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Finanzsection: a) über den Vorschlag des Vortragsanlehens pro 1901 (Referent Seneković); b) über die Zuzahlung der evangelischen Gemeinde, betreffend die Entfernung der hölzernen Verkaufsbuden an der Maria Theresien-Straße (Referent Dr. Požar); c) über die Zuzahlung des krainischen Landesauschusses, betreffend den Ergänzungsbau der Landwehrkaserne und Beitragsleistung zu demselben (Referent Dr. Požar); d) über das Gesuch des Kranken-Unterstützungsvereines der Hilfs- und Privatbeamten in Krain um Unterstützung (Referent Dr. Starč); e) über die Zuzahlung des k. k. Hausbesitzervereines in Laibach und über die Gesuche einiger Hausbesitzer, betreffend die Rückerstattung des dreiprocent. Anlehens (Referent Dr. Hudnik); f) über das Gesuch des „Oesterreichischen Bühnenervereines“ um Unterstützung (Referent Seneković). — 2.) Bericht der vereinigten Schul- und Finanzsection über den Ankauf eines Baugrundes für das Gebäude der Staatsgewerbeschule (Referent Subic). — 3.) Berichte der Bausection a) über die Collaudierung der Rußstraße und der verlängerten Nonnengasse, der dortigen Canalisation und der Canalisation der Schießstättgasse; b) über die Vergabung der Tischler- und Schlosserarbeiten bei der städtischen Mädchenschule bei St. Jakob und beim städtischen Jubiläums-Armenhause in Umat; c) über

die Anlage eines Platzes vor dem Justizgebäude; d) über einige Uamänderungen beim Gebäude des Jubiläums-Armenhauses; e) über den Recurs der Prem'ischen Erben gegen die Baubewilligung für das Gebäude des Philipp Rupanič an deren Mauer (Referent Ružek); f) über die Zuzahlung der Actiengesellschaft Siemens & Halske, betreffend die neben der jetzigen Petersbrücke zu bauende Brücke; g) über die Ribellierung der Straßen am Jubiläums-Armenhause (Referent Seneković). — 4.) Bericht der Schulsection über die Verwendung der Mateusch'schen Stiftung im Schuljahre 1899/1900 an der städtischen Volksschule am Karolinengrunde (Referent Požar). — 5.) Berichte der Polizeisection: a) über den Vorschlag der Gemeindevertretung in Prag, betreffend eine kürzere und billigere Verbindung zwischen Prag und Triest über Laibach; b) über die Vergabung der Fuhr für Schüblinge und Zwänglinge sowie des Vorspannes für die Laibacher freiwillige Feuerwehr für die kommenden drei Jahre (Referent Dr. Ritter Bleiweis v. Trstenički). — 6.) Bericht des Directoriums des städtischen Electricitätswerkes über den Vorschlag dieses Werkes pro 1901 (Referent Seneković). — 7.) Selbständiger Antrag des Gemeinderathes Johann Toš, betreffend die Behebung eines sanitären Uebelstandes. — 8.) Berichte der Finanzsection über das Gesuch eines Hausbesitzers um Bewilligung eines dreiprocentigen Anlehens und über das Gesuch eines Bediensteten um Unterstützung (Referent Dr. Starč). — 9.) Bericht der Schulsection über die Verleihung von drei Kaiser Franz Josef-Stiftplätzen à 100 K an Realschüler (Referent Subic).

— (Ziehung der Laibacher Lose.) Am 2. Jänner, um 10 Uhr vormittags, findet in den Räumen der hiesigen Stadtcasse die öffentliche Ziehung der Laibacher Lose statt. Aus diesem Grunde bleibt am genannten Tage die Stadtcasse für den Parteienverkehr geschlossen.

— (Evangelischer Sylvester-Gottesdienst.) Heute abends 5 Uhr findet in der evangelischen Christuskirche der übliche Sylvester-Gottesdienst statt, zu welchem selbstverständlich jedermann Zutritt hat.

— (Beim k. k. Verwaltungs-Gerichtshofe) wird heute um halb 1 Uhr nachmittags eine öffentliche mündliche Verhandlung über die Beschwerde der Stadtgemeinde Laibach wider den krainischen Landesauschuss und Fürsten Karl Auerberg wegen einer Abtheilung auf Bauplätze stattfinden.

— (Schulsperre.) Wegen der fortbauern un günstigen Gesundheitsverhältnisse unter der Schuljugend bleibt, wie schon verfügt, auch die Uebungsschule an der hiesigen k. k. Lehrerbildungsanstalt bis auf weiteres geschlossen.

— (Die Handels- und Gewerbekammer in Laibach) hält am Donnerstag, den 3. Jänner 1901, um 2 Uhr nachmittags, im Magistratssaale eine öffentliche Sitzung mit nachstehender Tagesordnung: 1.) Mittheilungen des Präsidiums. 2.) Vorlage des Protokolls der letzten Sitzung. 3.) Gesuch des A. S. in Laibach um eine Buchdruckerei-Concession in Stein. 4.) Recurs der E. P., Inhaberin eines Rauchfanglehrergewerbes, gegen die Ablehnung des J. K. als Stellvertreters bei der Ausübung des Gewerbes. 5.) Gesuch des J. P. um Ausdehnung der Concession der Privatagentie auf Ein- und Verkauf von Häusern etc. und um Ertheilung der Concession für ein Informationsbureau über die Creditverhältnisse von Firmen. 6.) Eingabe der Firma Schwarz, Dublin & Comp., betreffend die Schnellzüge der Südbahn. 7.) Kammer-Voranschlag pro 1901. 8.) Vertrauliche Sitzung.

— (Aus den Lehrervereinen.) Im „Marodni Dom“ fand vorgestern um 8 Uhr vormittags unter dem Voritze des Herrn Bezirkschulinspectors Jumer die 6. Generalversammlung des Vereines für die Errichtung eines Lehrconventes statt. Das Vereinsvermögen beträgt gegenwärtig 12.871 K 10 h. In den neuen Ausschuss wurden die Herren Andreas Jumer, Franz Gabršel, Josef Cepuder, Georg Režek, Franz Črnagoj, Jakob Dimnik, Jakob Furlan, Johann Krulac und Johann Lilar gewählt. — An diese Versammlung schloß sich die 31. Generalversammlung des slovenischen Lehrervereines, bei welcher Herr Georg Režek den Vorsitz führte. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 602 K 92 h. Ein Antrag, betreffend das Disciplinargesetz, und ein weiterer Antrag, wonach jede freie Lehrstelle gesetzlich auszufüllen sei, wurden angenommen. In den neuen Ausschuss wurden die Herren Georg Režek, Franz Gabršel, Josef Verbič, Franz Črnagoj, Jakob Dimnik, Jakob Furlan, Lukas Jelenc, Lorenz Letnar und Johann Lilar entsendet.

— (Der Sylvesterabend des Laibacher Turnvereines „Sokol“) nimmt heute um 8 Uhr im Solofsaale des „Marodni Dom“ seinen Anfang. An demselben werden der Gesangsverein „Vjubljana“, die Herren Brabi, Ružek und Beniček sowie die bürgerliche Musikcapelle mitwirken. An das reichhaltige Programm, das verschiedene Chöre, Sologefänge und einen Solo-Auftritt umfaßt, schließt sich um Mitternacht ein Neujahrsgruß nebst einer Allegorie, worauf eine

Tanzunterhaltung folgt. — Eintrittsgebühr: für Vereinsmitglieder frei, für deren Familien 60 h, für Nichtmitglieder 1 K.

— (Der katholische Gesellenverein in Laibach) veranstaltet am Neujahrstage in seinem Vereinshause (Komenskygasse) eine Weihnachtsfeier, auf deren Programme sich die Männerchöre „Pri jaslicah“ von A. Sachs, „Ob stoletju“ von P. Pichl, „Domovina“ von A. Sachs, die Arie des Ivan aus dem Singspiele „Teharski plemiči“ von Dr. B. Jpavec und endlich das dreiactige Schauspiel „V božični noči“, übersezt von Jof. Wolc, befinden. Beginn um 6 Uhr abends; Entrée 1 K, 60 h, 40 h und 20 h.

— (Sylvesterabend in Vittai.) Der slovenische Gesellenverein in Vittai veranstaltet seinen üblichen Sylvesterabend um 8 Uhr abends in den Gasthauslocalitäten der Frau Aloisia Haslinger in Vittai. Auf dem Programme befinden sich Productionen des heimischen Streichquartetts, Gesangsvorträge, ein Zugbazar etc. -ik.

— (Sterbefälle.) Im Markte Watsch starb am 28. d. M. der dortige Handelsmann und Grundbesitzer Herr Johann Grisc nach längerer Krankheit im Alter von 62 Jahren und wurde gestern daselbst beigesetzt. Der Verstorbene erfreute sich ob seines concilianen Wesens sowohl im Markte als auch in der weiteren Umgebung allgemeiner Beliebtheit. — Wie man uns aus Eisern berichtet, ist vorgestern abends dortselbst die dortige Lehrerin Fräulein Anna Refar im jugendlichen Alter von 22 Jahren gestorben.

— (Gesellenverein in Gurkfeld.) In der am 28. d. M. stattgefundenen Generalversammlung wurden in die Vereinsleitung für das künftige Jahr nachstehende Herren gewählt: Dr. Thomas Romih (als Obmann), Dr. J. Pompe, Val. Novak, Victor Amann und J. Potter.

— (Im Steiner Turhause) findet heute um halb 8 Uhr abends eine Sylvesterfeier nebst einem Tanzkränzchen statt. Auch werden sich die Musikanten Chabaly und Kardec producieren. Entrée 60 h.

— (Schnitzzeit für Wildarten.) Im Monate Jänner stehen folgende Wildarten in Schonung: männliches Roth- und Damwild, Gemsböcke, Gemsgaie und Gemstige, Rehgaie und Rehtige, Feld- und Alpenhasen (in der zweiten Monatshälfte), Auer- und Wildhähne, Auer- und Wildhennen, Rebhühner und Wachteln.

— (Tobtschlag.) Der 19 Jahre alte Johann Pavšic, Tagelöhner und Zimmermann in Podreče, Gerichtsbezirk Krainburg, hat sich dem k. k. Landesgericht in Laibach mit der Selbstanzeige gestellt, daß er am 27. d. M. um halb 9 Uhr abends in einem Kaufhandel den 19 Jahre alten Wirtsohn Karl Bohinec in Podreče mit einem offenen Taschenmesser in die Brust gestoßen habe, worauf derselbe nach einer Viertelstunde gestorben sei. Pavšic wurde in Haft genommen.

— (Freunde der Tanzkunst) seien hiemit auf den Tanzlehrer Herrn Giulio Morterra aufmerksam gemacht, welcher im großen Saale des Hotels „Stadt Wien“ Stunden im Tanzunterrichte gibt. Näheres in der Annonce.

Musica sacra

in der Domkirche.

Um Mitternacht vom Sylvesterabend zum Neujahr (Schluß des Jahrhunderts) Pontificalamt: Cäcilienmesse von Adolph Raim, Graduale von Jbento Sluherstky, Offertorium von Josef Haydn.

Dienstag, den 1. Jänner 1901 (Bescheidung des Herrn), Pontificalamt um 10 Uhr: Instrumentalmesse von Moriz Brosig, Graduale von Jbento Sluherstky, Offertorium von Josef Haydn.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Montag, den 31. December (am Sylvesterabend), um Mitternacht Hochamt: Sonntagsmesse Nr. 3 in B-dur von Franz Schöpf, Graduale „Viderunt omnes fines terrae“ von Anton Forster, Offertorium „Tui sunt coeli“ von G. E. Stehle.

Dienstag, den 1. Jänner 1901, um 9 Uhr Hochamt: Dritte Messe in A-moll von Bernhard Hayn, Graduale und Offertorium wie am Mitternacht am Sylvester-Abende.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Vorgestern fand bei gut besuchtem Hause eine Reprise der zugkräftigen Operette „Geisha“ statt. Die Vorstellung war abgerundet als ihre Vorgängerinnen und erzielte wieder einen großen Erfolg, um den sich hauptsächlich Frau Wolf, Fel. Ederth, die Herren Pistol, Rochell und Schiller verdient machten.

— (Die Comédie Française) wurde vorgestern wieder eröffnet.

— (Eine neue Dichtung des Papstes.) Papst Leo XIII. arbeitet an einer Dichtung, welche den Eintritt des neuen Jahrhunderts feiern und gleichsam das christliche Gegenstück zum Carmen saeculare des Horaz bilden soll. Die Dichtung wird demnächst der Öffentlichkeit übergeben werden.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus. Aus Südafrika.

London 30. December. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Newcastile vom gestrigen: Wie aus guter Quelle verlautet, benachrichtigte Louis Botha die Commandanten, Präsident Krüger habe Informationen gesendet, wonach die Buren entweder die Waffen niederlegen oder den Kampf ganz allein fortsetzen müßten, da jede Hoffnung auf Hilfe ausgeschlossen sei.

Die Vorgänge in China.

Paris, 30. December. Die „Agence Havas“ meldet aus Peking: Tsching und Li-Hung-Tschang übermittelten den Gesandten ein Edict, worin der Kaiser die Note der Mächte annimmt und die Bevollmächtigten anweist, über die Einstellung der Feindseligkeiten zu verhandeln.

Die p. t. Abonnenten der „Laibacher Zeitung“, bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Angekommene Fremde.

Hotel Grazer.

Am 29. December. Cavlan, Ingenieur, Ternitz an der Südbahn. — Mogoschitz, Privat, Klosterneuburg. — Badnjak, Professor, Rudolfsort. — Hahn, Privat, Floridsdorf (Wien). — Spitzer, i. Gemahlin, Kfm.; Piftner, Mandl, Privatiers, Graz. — Walter, Bahnbeamter, Drauburg. — Rosenberger, Steiner, Eisenstädter, Kfte., Agram. — Sonnenbühler, Förster, Neumarkt. — Logar, Lehrer, Untertrain. — Böhm, Kfm., Esseg. — Tratnik, Gorjup, Bettich-Franzheim, Lehrer, Adelsberg. — Schulz, Kfm., Hamburg. — Kaiser, Kfm., München. — Troger, Langmann, Kfte., Innsbruck. — Strauß, Kfm., Brunn.

Verstorbene.

Am 28. December. Maria Podrekar, Krämerstgattin, 52 J., Jakobplatz 6, Tuberculose.
Am 29. December. Helena Poforn, Einwohnerin, 71 J., Polanadamm 52, Oedema pulm.
Am 30. December. Miroslov Kamnitar, Privatiers, 7 Tage, Polana-Straße 60, Lebensschwäche.
Im Civilspitale.
Am 26. December. Francisca Werhar, Kindermädchen, 15 J., Otitis media purulenta Meningitis.
Am 27. December. Franz Strufel, Schlossergehilfe, 26 J., Myelitis chron.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 29. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 17 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Markt-Preis			Markt-Preis	
	K	h		K	h
Weizen pr. q	15	50	Butter pr. kg	1	80
Korn	13	50	Eier pr. Stk	6	1
Gerste	12	60	Milch pr. Liter	14	—
Hirse	12	80	Rindfleisch la pr. kg	1	24
Salbfrucht	12	50	Kalbsteisch	1	16
Heiden	17	—	Schweinefleisch	1	20
Sirke, weiß	11	60	Schöpfenfleisch	80	—
Ruturuz, neu	4	80	Hühner pr. Stk	90	—
Erdäpfel	24	—	Lauben	35	—
Binsen pr. Liter	20	—	Hen pr. q	—	—
Erbjen	15	—	Stroh	7	65
Kiolen	13	—	Holz, hart, pr. Cbm.	4	90
Rindschmalz pr. kg	1	90	— weich, „	—	—
Schweinschmalz	1	36	Wein, roth, pr. Stk	—	—
Speck, frisch	1	32	— weißer, „	—	—
— geräuchert	1	42			

Landestheater in Laibach.

54. Vorstellg. Heute Montag, 31. Dec. Gerad. Tag.

Ein toller Einfall.

Schwank in vier Acten von Karl Laus.
Anfang 6 Uhr.

55. Vorstellg. Mittwoch, den 2. Jänner Unger. Tag.

Die Chansonnette.

Operette in drei Acten von Dellinger.

Lottoziehung vom 29. December.

Winz:	29	11	20	87	89
Triest:	19	65	89	29	90

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
29.	2 U. N.	727.3	3.2	SW. mäßig	bewölkt	
	9 U. N.	728.6	1.5	SW. schwach	bewölkt	
30.	7 U. N.	729.8	-0.2	SW. mäßig	bewölkt	0.0
	2 U. N.	730.8	1.8	SW. schwach	heiter	
	9 U. N.	732.1	-2.0	windstill	Nebel	
31.	7 U. N.	730.1	-3.3	ND. schwach	Nebel	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 2.0° und vom Sonntag -0.1°, Normale: -2.6°, beziehungsweise -2.6°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Getreu unserem alten Principe, unseren Lesern nur bewährte, vorzügliche Artikel zu empfehlen, machen wir auf das „Bahn- und Mundreinigungs-Mittel“ Ojan, der bestbekannten Wiener Firma Anton J. Czerny speciell aufmerksam, welches allen hygienischen Anforderungen der Neuzeit entspricht und geradezu ideal genannt werden muß. Dasselbe hat in kürzester Zeit allgemeine Anerkennung und größte Verbreitung gefunden. Zu haben ist Ojan in den meisten Apotheken und Droguerien, wo nicht, lasse man sofort durch das betreffende Geschäft bestellen oder wende sich an die Fabriksadresse Anton J. Czerny, Wien, XVIII., Karl Ludwig-Straße 6, eventuell in die Hauptniederlage I., Wallfischgasse 5. (4220 a)

Soeben erschien:

Chopin Prélude

von

(4829) 2—2

Graf L. Tolstoi.

Tolstoi's Gegenschritt

zur

Kreutzer-Sonate.

Preis K 1.20.

Zu beziehen von

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
Laibach, Congressplatz 2.

Nachstehende kaufen sich von den üblichen Neujahrsgratulationen zugunsten der Ortsarmen von Neumarkt los:

C. B. Mally	M. Lončar
Ida Mally	H. Engelsberger
Karl Ruech	Ant. Globotschnigg
Josef Potokar	Ludw. Pollak
Franz Spendal	Ant. Renko
Ant. Jeglič	A. Zelenka
Niko Theurschuh	A. Schifferer
Vinc. Eggenberger	Ch. Moline
Ritter v. Andrioli	P. Jugowiz
Rich. Mally	L. Knapp
Fried. Ankemius	S. Lassnik
W. Swoboda	Jos. Pehar
J. Häusermann	G. Bocak
L. Bortolotti	Jak. Šolar
Jul. Goeken	Jos. Dornig
Jean. Goeken	Vinc. Wilfan
Herm. Goeken	Jos. Brejc
G. Bathelt	Jos. Belcher
Dr. Kladva	M. Rozman
S. Rieger	Jos. Klostutar
Joh. Jelenc	Ch. Salberger.
Dr. Jagodic	

Minimale Goldmünzen
billig bei (887) 104—86

Monatzimmer

i. Stock, schön möbliert, auch für zwei Herren, mit oder ohne Verpflegung, ist vom 1. Jänner ab zu vermieten.
Anzufragen Rathhausplatz Nr. 12.

Neuestes in

Reform-Mieder

kurze Façon, bekannt bestes

Wiener Fabrikat

billig bei (887) 104—86

Alois Persch

Domplatz 22.

Dankagung.

Für die vielen tröstlichen Beileidsbezeugungen, die uns während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Tochter und Schwester, des Fräuleins

Jeannette Vidic

zugelommen sind und die zahlreiche ehrende Beteiligung am Beidenbegängnisse sowie für die schönen Kranzspenden sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus. Insbesondere danken wir den Vereinsmitgliedern der „Citalnica“ und den hochverehrten Sängern für den ergreifenden Grabgesang.

(4848) Die trauernden Hinterbliebenen.
Oberlaibach am 27. December 1900.

Für Bauten, Baumeister, Hauseigentümer. Mauerpanzerfarbe, deren Farbtöne sind unveränderlich, halt- und lichtbeständig, wetterfest, blättern nicht ab, und sind so leicht verwendbar, daß jedermann den Facade-Ausdruck bewerkstelligen kann. Alleinverkauf für Krain bei Brüdern Ebert, Laibach, Franciscanergasse. Muster auf Verlangen gratis. Nach auswärts mit Nachnahme. (825) 11—10

Kürschners Jahrbuch 1901

Beste Vereinigung von Kalender, Merk- und Nachschlagebuch. Berater auf allen Gebieten. „Der trefflichste Kalender, der je erschienen ist.“ (Chemnitzer Tageblatt.) „Hat seinesgleichen in Deutschland nicht.“ (Norddeutsche Allgemeine Zeitung.) Ca. 500 Seiten und 800 Illustrationen.

Ausgabe für Oesterreich-Ungarn 2 K.

Zu beziehen von (4828) 2—2

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung

Laibach, Congressplatz 2.

Echter, schmackhafter Leberthran

à 70 h und à 1 K

Tannen-Franzbrantwein

à 1 K

Pulcherincream

macht die Haut
glatt, rein, schön
und fein,
à 1 K,
Probefl.
à 20 h

Zu kaufen oder per Post zu bestellen:
Adler-Apotheke, Laibach
beim Erzeuger Mr. Ph. Mandelschlager, Apotheker u. Chemiker
Menthol-Zahnpulver in Bleischachteln
à 60 h, macht die Zähne schön und weiß.
Menthol-Mund- und Zahnpulver
benimmt den üblen Geruch
früh, nach dem Speisen
und Rachen.
Läßt die Zähne glänzen
(sehr empfehl.)
à 1 K.

(4184) 28—10

Eisenhaltiger Wein

des Apothekers G. Piccoli in Laibach

Hoflieferanten Seiner Heiligkeit des Papstes

enthält 90 mal mehr Eisen

als andere durch Reclame unverdient renommierte China-Eisenweine, welche oft nicht mehr Eisen enthalten als jeder billige Tischwein.

Infolgedessen **grösste Garantie für die Wirksamkeit** des Weines bei **blutarmen, nervösen** oder durch Krankheiten **geschwächten Personen** sowie bei **blassen, kränklichen** und **schwächlichen Kindern.** (2521) 16

Erhältlich in Flaschen zu 1/2 Liter à 2 Kronen.

Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

Bordeaux

vorzüglicher alter Wein, eignet sich besonders für Kranke und Reconvalescenten, die kräftigende Mittel benötigen.

Eine Dreiviertel-Liter-Flasche 2 Kronen.

(Institut agraire provincial de l'Istrie à Parenzo).

Depôt in Laibach (4701) 5—5

Apotheke Piccoli „zum Engel“

Wienerstrasse.

Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

Nach dem officiellen Courßblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Montag den 31. December 1900.

R. L. Bezirkschulrath Gottschee, am 13. December 1900.